



Abstrakt, jedoch die Sinne des Betrachters stark anregend: Hanni Roeckles neue Bilder.

Hanni Roeckle

Kraftvolle Farbigkeit

Es gibt Malerei, die holt ein Stück Wirklichkeit herein, oder setzt Symbole, oder entwirft streng gesetzmässige Strukturen. Das alles trifft auf die Bilder von Hanni Roeckle nicht zu.

● Noch 1988/89 konnte man sich bei den Bildern der heute 43jährigen, in Vaduz geborenen Hanni Roeckle an einem Motiv der äusseren Wirklichkeit festhalten. Da war die geordnete Unordnung von Bauplätzen zu erkennen. Man unterschied etwa U-Bahn-Schächte und Überführungen oder wurde durch die Bildtitel darauf geschoben. War da nicht der Stadelhofer Platz zu erkennen mit den jugendstilartigen Stützpfählern des Ingenieurarchitekten Clatrava?

Malerei, nichts als Malerei

Inzwischen hat sich Hanni Roeckle vom äusseren Motiv gelöst. Sie hat sich darüber hinaus auch weitgehend von der Last der Schulstundenverpflichtung gelöst, und das ist ihrer Malerei gut bekommen.

Man nennt solche Malerei, wie sie Hanni Roeckle jetzt betreibt,

bekanntlich «abstrakt» (oder abstrahierend); doch eigentlich ist diese Bezeichnung irreführend. Denn die neuen Bilder sind nach wie vor (oder erst recht) sinnlich, will sagen, sie regen die Sinne des Betrachters stark an. Die ganze Dramatik des Bildes spielt sich nun durch dessen ureigene Mittel ab, als Kontrast der Farben, als Rhythmus der sich gegenseitig stützenden und sich steigernden oder miteinander kämpfenden Formverläufe.

Die kraftvolle Farbigkeit der Bilder lässt sich in Worten nicht gut nahebringen. Da gibt es nur eins, man muss die Werke selbst ansehen. Aber etwa über den Bildaufbau kann man schon besser reden. Die Pinsel- und Formzüge schwingen häufig um einen zentralen Kern. Dieser deckt die Fläche, oder aber er öffnet sich jäh als Raum in die Tiefe, etwa wie eine Treppenschlucht, wenn

man ganz oben steht und nach unten blickt. Oft ist diese Öffnung, dieser Schlund wieder vergittert, verbarrikadiert. Einerseits überspannen Rippen und Linie in den Arbeiten von Hanni Roeckle weite Flächen, andererseits kann sich die Form zusammenknäueln oder ausfliessen als feines Gerinsel.

Als sich Hanni Roeckle von ihrem Bauplatzmotiv allmählich wegbewegte, legte sich die Farbe noch wie Kruste und Mauer-

Zürich,
Galerie Commercio
Mühlebachstr. 2
Vernissage: Fr 18 h
Bis 20. März

schorf auf die Leinwand. Später hat sich die Farbmaterie verdünnt; fast strömt und zieht sie in den letzten Bildern wie Wasser, in denen sich feste Körper behaupten. Oder Weiss breitet sich wie Schnee aus, und so etwas wie eine Horizontlinie erinnert an Landschaft. Aber solche Anklänge tönen sich nur flüchtig an, werden nicht verdeutlicht, nicht ausgesponnen. Fritz Billeter